

ruhigen ist: dann magst Du es wohl versuchen, ob die Bewegung, es sey nun auf dem Arm oder in der Wiege, den Schmerz besänftigen und den Schlaf herbeiführen will.

Ist Ida gesund, dann laß sie nicht mehr schlafen, als sie eben Lust hat; laß sie nie auf eine künstliche Art zum Schlafen nöthigen. Es versteht sich, daß aber auch durch allzulebhafte Beschäftigung, durch das Vorhalten zu vieler Gegenstände, durch zu lautes Vorsingen oder Versprechen, der natürliche und sehr heilsame Antrieß zum Schlaf nicht verschleucht werden müsse! — Damit ich aber Deinen eigenen Schlaf durch einen zu langen Brief nicht verschleuche, oder durch einen langweiligen früher herbeirufe, als Dir lieb ist, so leb wohl für heute.

Zweiter Brief.

Seit ich Dich zuerst in Deiner Kinderstube schriftlich besuchte, sind mehrere Wochen verflossen, und hat sich in Ida schon mancher schöne Keim der

Entwicklung näher gedrängt. Was Du mir von dem physischen Wohlfeyn des Kindes sagst, hat mich inniglich erfreut. Ach, das erste Wohl- oder Uebelbefinden in unserm Daseyn entscheidet gewiß weit mehr über unser ganzes Leben, als sich anschlagen läßt! Daß Ida Dich früh von jeder andern Person unterscheiden würde, habe ich vermuthet; doch so früh — das scheint mir fast unglaublich. Aber welches Wunder ist der Liebe unmöglich? Wohl Dir, daß Du den Muth hast, Deinem Kinde fast ausschließend zu leben, und daß die äußern Umstände sich ihm nicht zu stark entgegen stemmen. Wäre das, so müßtest Du Ida früh gewöhnen, auch zur Gertrud gern zu gehen, damit nicht, wenn Du abwesend seyn müßtest, die Sehnsucht nach Dir sie zur mißmüthigweinerlichen Stimmung gewöhnte, oder wenn Du auf ihr Weinen immer gleich herbei kämest, den Keim des Eigensinnes und der Idee des Entroßens bey ihr aufbrächtest. Es ist keine Gesellschaft denkbar, die ihr wohlthätiger werden könnte, als die Deine — wenn Du wirklich immer um sie seyn kannst. Aber wie, wenn nun Deines

Mannes dringende Geschäfte nachlassen, und auch Er wieder mehr Ansprüche auf Deine Gesellschaft macht, und sie zu seiner Erholung bedarf: wie wird es dann werden, wenn Ida zu niemand will, als zu Dir? Gertrud ist gut, ist verständig, und was ihr an Ausbildung und Einsicht fehlt, ersetzt ihr Gehorsam und ihre fast vergötternde Liebe für Dich. Gewöhne Ida also in Zeiten, auch bei ihr gern zu seyn. Aber nutze Gertrudens ehrerbietige Liebe für Dich zu ihrer eigenen Ausbildung. Suche dies seelengute Geschöpf — sie ist es ja so werth — von den hergebrachten Meinungen und Vorurtheilen des dienenden Standes zu befreien, und an deren Stelle verständige Ansichten der Dinge, und bessere Ueberzeugungen zu pflanzen.

In diesem Punkte magst Du sie sicher über ihren Stand erheben. Es kann nicht anders als ihr selbst heilsam seyn. Bilde Dir an ihr — nicht nur eine zweite Hand, die maschinenmäßig Deinen Willen thut, sondern laß sie Deine verständige Stellvertreterin werden. Deinen Geist kanfst

Du ihr nicht geben, Dein Mutterherz auch nicht; aber lehre sie in Deinem Geiste handeln: ihr gutes, ächt weibliches Herz wird das übrige thun. Gelingt Dir dies, wie ich's wünsche und hoffe: so laß sie Dich unterstützen in der Mutterspflicht, damit Du andere, eben so wichtige Obliegenheiten nicht versäumen müßest. Mit Geschenken, womit man gewöhnlich Diensthoten zu gewinnen sucht, ist dies nicht zu bewerkstelligen: wohl aber mit ehrendem Vertrauen. — Gewöhne Gertruden, so viel nur möglich, auch in Zeiten zu der Sprache, die Du mit deinem Kinde gesprochen haben willst. Wenn ich mich recht erinnere, ist ihr Deutsch nicht sehr verderben. Korrigiere sie freundlich, wenn sie Fehler macht, indem sie zu Dir spricht; sage ihr, daß sie um Deines Kindes willen sich von ihren Provinzial-Ausdrücken entwöhnen müsse. Was aber noch wichtiger ist: sprich jetzt schon mit ihr über das, was sie im Sprechen zu dem Kinde zu vermeiden habe; mache es ihrem guten Verstande recht anschaulich, wie nachtheilig die gewöhnliche Art der Wärterinnen mit den Kindern zu schäkern, und wie schädlich besonders jede

gewaltfame Anreizung zum Lachen werde. Sage ihr, Ida werde von selbst lachen lernen, sobald sie sich recht herzlich freuen könne, und daß das Schäkern und Kitzeln eine ganz verkehrte Weise sey. Wenn Du die Gertrud durch solche und ähnliche Belehrungen in Zeiten vorbereitet hast, wirst Du an ihr eine recht brauchbare Gehülfin haben, die Dir Dein Geschäft erleichtern und es auch in Deiner Abwesenheit durch nichts verderben wird. Halte sie auch besonders an, sich immer reinlich und ordentlich zu kleiden, so daß es ihr schon feste Gewohnheit geworden sey, ehe Ida das Gegentheil nur bemerken könnte, damit der Kleinen Ordnung und Reinlichkeit zur Nothwendigkeit werde, und sie vom Gegentheil auch gar nichts ahne.

Die Jahreszeit nahet heran, wo die Lüfte milder werden. Laß in den wärmsten Stunden des Tages die Fenster fleißig öffnen, damit Ida sich nach und nach mit der frischen Luft befreunde. Bald genug wird sie sich daran freuen und selbst darnach verlangen. Dann trage sie hinaus in Dein Gärt-

chen, und verweile immer etwas länger mit ihr im Freien. Kleide sie dann etwas wärmer, doch hülle sie nicht zu sehr ein, damit sie unsern Zahnschmerz, Ohrenzwang, und das ganze fürchtbare Heer von Erkältungsübeln (Rheumatismen genannt) nie aus eigener Erfahrung kenne.

Hat man es doch für möglich gehalten, daß durch sorgsame Kinderdiät, die fürchterliche Blatternkrankheit ganz von den Kindern abzuwenden stehe. Und wenn dies auch nur frommer Wunsch und Glaube blieb, so lag ihm doch sicherlich etwas Neeles zum Grunde, nemlich das, daß man durch wohlverstandene Diät und eine wohlgeordnete Lebensweise, die sich bey Natur so nahe als möglich hält, gar vieles ausrichten könne, wenn sie von den ersten Lebenstagen des Kindes an ununterbrochen und in einem Sinne fortgesetzt wird. Selbst Skrofelkrankheiten müssen sicherlich vermieden werden können. Und wie diese den Kindern oft nicht nur die ganze Kindheit verderben, sondern ihnen wie grausame Plagegeister, oft das ganze Leben hindurch, auf den

Fersen sitzen, das hast Du in der Hs. chen Familie gesehen, wo Du Dich des traurigen Lazarethes in dieser armen Familie noch erinnerst. Bewahre dann Dein liebes Kind vor zu warmen Betten, warmen Stuben, und Speisen, sobald sie anfängt der letzten zu bedürfen, aufs allersorgsamste. — Lebe wohl, Beste!

D r i t t e r B r i e f .

Bald wieder zu schreiben war mein Vorsatz; ich habe ihn aber nicht halten können. Unterdessen ist Ida sechs Monate alt geworden, lächelt alles an, was sich bewegt, und greift nach allem, was glänzt und leuchtet. Nun wird es also immer bedeutender, wie das junge rege Leben beschäftigt werde. Dir, meine Gute, kann es an Stoff dazu, und auch an guter Art nicht fehlen. Doch Du willst meinen Rath. Vernimm ihn also.

Mit dem Pestalozzischen Buch der Mütter kannst Du Dich nicht befreunden? Ich glaube